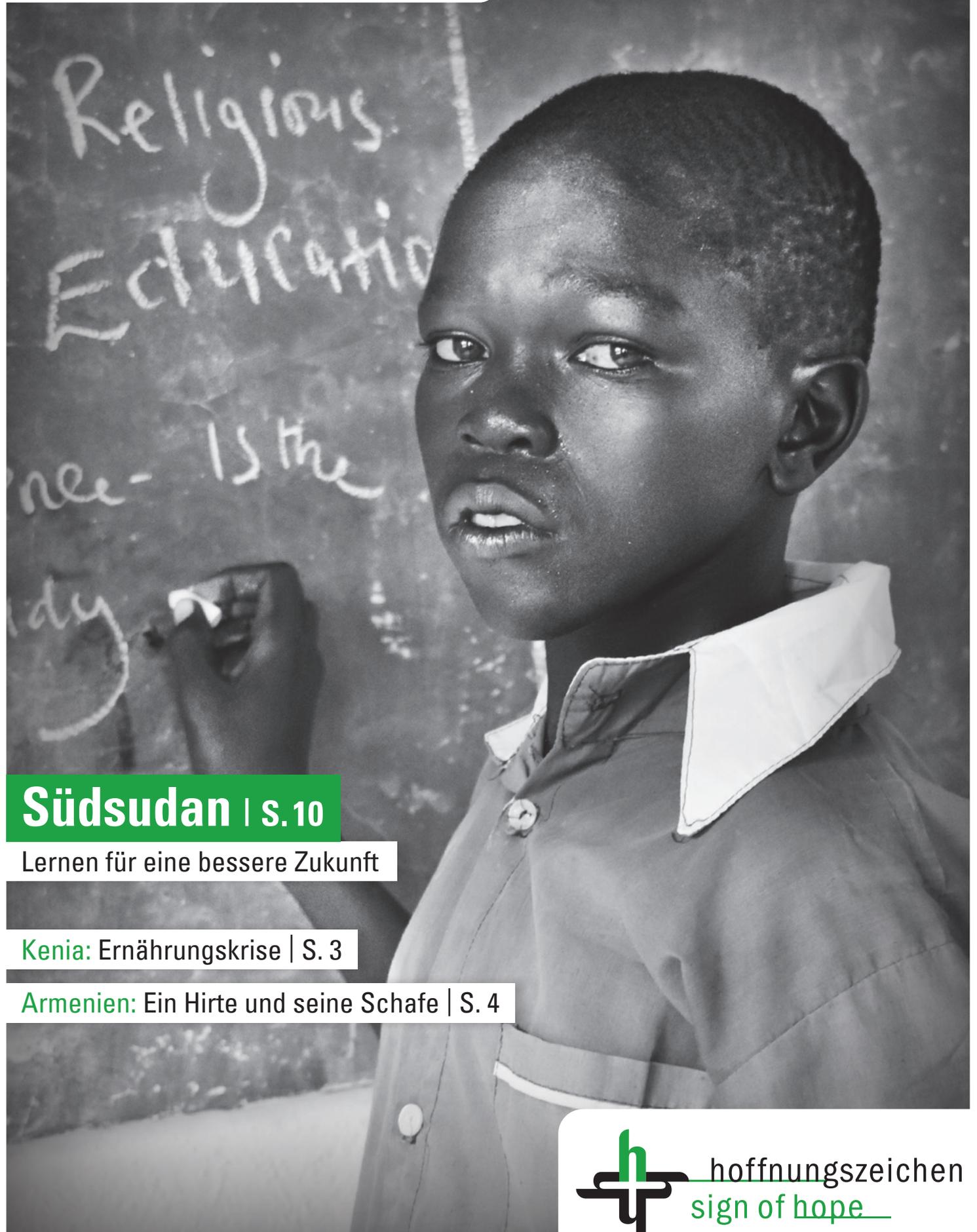


HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde

09/2024 www.hoffnungszeichen.de



Südsudan | S. 10

Lernen für eine bessere Zukunft

Kenia: Ernährungskrise | S. 3

Armenien: Ein Hirte und seine Schafe | S. 4

ISSN 1615-3413



hoffnungszeichen
sign of hope

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Matthäus 25,40

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit jedem Euro, den Sie uns anvertrauen, können wir in einigen Hoffnungszeichen-Projekten ein Vielfaches an Hilfe für Not leidende und bedrängte Menschen leisten. Das ist möglich durch unsere Kooperation mit dem Auswärtigen Amt (AA) und mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Dadurch vervielfachen sich die Mittel, die wir in Projekten einsetzen können. Unsere Unterstützerinnen und Unterstützer tun also gleich mehrfach Gutes. Etwa im Südsudan bei unserem BMZ-geförderten Bildungsprojekt. Lesen Sie mehr dazu auf S. 10–11.

Auch in Kenia reichen wir hungernden und armen Menschen gleich mehrfach die Hand – dank der Förderung durch das deutsche Außenministerium. Mit dessen Unterstützung leisten wir Hilfe in humanitären Notlagen. Erfahren Sie mehr dazu auf S. 3.

Dass auch die Bundesregierung zu vielen unserer Projekte beiträgt, zeigt Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, dass diese Projekte höchste Standards erfüllen. Wir erarbeiten und verdienen uns Ihr Vertrauen jeden Tag neu. Eine segensreiche Wirkung entfaltet unser Schafprojekt in Armenien. Durch Tierzucht verbessern wir dort die Ernährung und schaffen zudem eine Möglichkeit für ein kleines zusätzliches Einkommen. Mehr dazu auf S. 4–5.

Liebe Leserinnen und Leser, herzlichen Dank, dass Sie mit Ihrer Spende die Voraussetzung schaffen, unseren Einsatz für Menschenwürde zu vervielfachen. Das gilt auch für unseren Einsatz in der Ukraine. Über unser dortiges AA-gefördertes Hilfsprojekt können Sie in diesem Monat mehr in unserem Fernsehmagazin erfahren – am 14. September um 17:30 Uhr bei Bibel TV. Besonders der unerträgliche Schmerz der Kinder, die durch den Krieg einen Elternteil verloren haben, erschüttert mich sehr. Danke, dass Sie gemeinsam mit uns im Gebet bei diesen Mitmenschen sind!

Herzlichst Ihr

Klaus Stieglitz



„Ist es Ihnen möglich, die Menschen in Armenien, Kenia oder im Südsudan mit Ihrer Gabe zu unterstützen? Vielen herzlichen Dank!“

Klaus Stieglitz, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen e.V.

Aktuelle Projekte

Kenia: 03
Lagatheys Kampf gegen den Hunger

Armenien: 04
Ein Hirte und seine Schafe

Südsudan: 10
Gut ausgebildet und selbstbewusst

Menschenrechte

Ruanda: 06
Kinder leiden unter Wassermangel

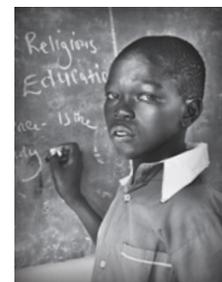
USA: 07
Rehabilitiert Steven Donziger!

Nigeria: 12
Entführungen als „Wettbewerb“

Gebetsanliegen 08

Forum 13

Impressum 14



hoffnungszeichen

Titelbild:

Eine Schule besuchen zu können, bedeutet für Kinder im Südsudan eine große Chance, denn Bildung eröffnet ihnen einen Weg aus Armut und Not. Hoffnungszeichen unterstützt aktuell 16.000 Kinder und Jugendliche in der Diözese Rumbek mit einem umfassenden Bildungsprojekt. Mehr auf S. 10–11.



Lagathey Arigele ist in Sorge: Die Dürre hat ihrer Familie die Lebensgrundlage geraubt. Der Hunger ist allgegenwärtig, zwei ihrer Kinder sind mangelernährt.



Der Bezirk Marsabit liegt im Norden Kenias, an der Grenze zu Äthiopien, und ist der zweitgrößte des Landes. Die Region ist von Klimaextremen stark betroffen.

Video: Lebensverhältnisse in Nordkenia



Kenia

Lagatheys Kampf gegen den Hunger

Die Klimakrise ist in Nordkenia bittere Realität: Dürren, Hitzewellen und Überschwemmungen nehmen zu – mit fatalen Auswirkungen auf die Ernährungssituation vieler Menschen.

Traurig blickt **Lagathey Arigele** auf das vertrocknete Weideland neben ihrer Hütte. Hier grasten früher große Herden von Schafen und Ziegen – der ganze Stolz und vor allem die Lebensgrundlage der Familie. Inzwischen weiden nur noch vereinzelte Tiere. Die Überreste von Kadavern erzählen von dem schrecklichen Schicksal, das viele Geschöpfe ereilt hat. „Die Dürre hat unser Vieh getötet. Ziegen und Schafe, sie sind einfach verhungert und verdurstet. Wir konnten nichts für sie tun“, erklärt die 30-Jährige. Die Familie lebt im Dorf Korr im Bezirk Marsabit im Norden Kenias. Seit Jahren kämpft die Region mit den Folgen der Klimaveränderungen: Regenzeiten sind mehrfach in Folge ausgeblieben, was zu einer der schlimmsten Dürren seit 40 Jahren führte. In anderen Gebieten haben zuletzt Starkregen und massive Überschwemmungen den Alltag der Menschen erschwert. Für die Bewohner der Gegend, die vorwiegend von der Viehzucht leben,

sind die Auswirkungen des Klimawandels lebensbedrohlich. Ihre Existenz ist durch anhaltende Dürren massiv bedroht. „Mit den wenigen Tieren, die wir noch haben, können wir uns nicht ausreichend ernähren. Jeden Tag haben wir immer weniger zu essen“, erzählt Lagathey Arigele voller Sorge. „Zwei meiner jüngsten Kinder sind inzwischen mangelernährt, weil ich sie nicht ausreichend versorgen kann.“

Hilfe auf mehreren Ebenen

Hoffnungszeichen hilft Betroffenen: In einem umfassenden und länderübergreifenden Projekt, das vom *Auswärtigen Amt* gefördert wird, erhalten Familien wie die von Lagathey Arigele vielfältige Hilfe, um den Wetterextremen zu begegnen. Unser „Nothilfeprojekt am Horn von Afrika“ unterstützt mehr als 76.000 Menschen in Kenia, Äthiopien und im Südsudan unter anderem durch landwirtschaftliche Schulungen, die Bereitstellung von Saatgut und

Werkzeugen, die Instandsetzung von Brunnen sowie Maßnahmen zur Vorbereitung auf zukünftige Notlagen. Lagathey Arigele profitiert von unserer finanziellen Unterstützung, die es der Mutter ermöglicht, für sich und ihre Familie Lebensmittel zu kaufen, die ihr regelmäßige Mahlzeiten sichern.

Liebe Leserinnen und Leser, die Ernährungssituation vieler Menschen in Nordkenia ist sehr kritisch. Mit einer Spende von 47 Euro (Spendenstichwort „Kenia“) sichern Sie einer Familie wie der von Lagathey Arigele einen Monat lang wichtige Lebensmittel. Danke für Ihren segensreichen Beistand!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Happel



Die Familie von Tevmur Ajumjan ist sehr dankbar für die fünf Schafe, die das Familieneinkommen stabilisieren und für frische Milchprodukte auf dem Tisch sorgen.



Schafwolle auf der Leine: Unsere Mitarbeiterin Aljona Zeytunyan zeigt, wie die Empfängerfamilien die Produkte wie z. B. die Schurwolle aufbereiten und weiterverarbeiten.

Video: Schafe schenken Hoffnung



Armenien

Ein Hirte und seine Schafe

Seit 2020 helfen wir verarmten nordarmenischen Familien mit Tierzuchtprojekten. Für die Menschen ist der Start einer eigenen kleinen Zucht oft ein hoffnungsvoller Neubeginn.

Es wuselt und hüpfert und mäht durcheinander, dass es eine Freude ist. Fünf stramme braunscheckige Schafe drängeln sich am schmalen Grünstreifen am Zaun zum Nachbargrundstück, um etwas Gras zu zupfen. Das Fell der Tiere fühlt sich fest, ein bisschen fettig und nicht ganz so weich an, wie die beiden kleinen Jungs der **Familie Ajumjan** sich das vorgestellt haben. Es ist sogar etwas schmutzig! Oma **Nina** schmunzelt und erklärt ihnen, dass sich das ändert, wenn die Wolle erst geschoren, gewaschen und weiterverarbeitet wird. „Aber warm ist sie, fühlt mal“, fordert sie ihre beiden Enkelsöhne auf. Und das stimmt! Auch wenn die Schafe aktuell gar kein großes Interesse daran haben, gestreichelt zu werden, lassen sie es für eine Handvoll Gras doch geduldig geschehen.

Tiere verbessern Einkommen

Natürlich sind die fünf Tiere nicht nur zum Liebhaben und Kuseln in die Familie Ajumjan gekommen. Vater **Tevmur** ist aufgeregt und glücklich. Er arbeitet als Hirte und betreut bisher nur die Tiere von Nachbarn aus seinem Dorf Hovuni in der nordarmenischen Provinz Schirak, in der es vielen Menschen an grundlegendsten Dingen wie ausreichend Lebensmitteln und einem stabilen Grundeinkommen mangelt. Und leider reicht auch sein Verdienst nicht aus, um seine Lieben zu ernähren. Nicht einmal zusammen mit Oma Ninas Rente, die pro Monat umgerechnet etwa 85 Euro beträgt, ist das Einkommen der Familie ausreichend. Mama **Heriqnaz** erwartet das dritte Kind, und es fehlt an allem: genug zu essen, Kleidung für

die Kinder, Medikamenten und den vielen alltäglichen Anschaffungen, die in einer jungen Familie nötig sind. Nachbarn stehen der Familie gelegentlich bei. Aber noch lieber wäre es den Eltern, wenn sie durch ihre eigene Arbeit genug verdienen könnten, um nicht mehr auf milde Gaben angewiesen zu sein. Dazu besteht jetzt die beste Hoffnung: Familie Ajumjan wurde in einem unserer Tierprojekte, die wir seit 2020 im strukturschwachen Schirak durchführen, mit fünf „Startschafen“ versorgt. Damit können sie sich eine kleine Zucht aufbauen und von den Erzeugnissen daraus besser leben. Schafe sind auch für Laien nicht aufwändig zu pflegen. Ohnehin ist Tierzucht in der ländlichen armenischen Bevölkerung weit verbreitet. Fast alle



Familien haben Erfahrungen damit; Tevmur als Hirte natürlich sowieso. Auch in der Verarbeitung der Produkte wie Wolle und Milch kennen sich viele unserer Hilfeempfänger aus. Joghurt und Käse aus der Milch, wärmende Decken oder Dämmmaterial aus der Wolle und sogar die Verarbeitung des Mists als Heizmaterial oder Dünger sind möglich. Unsere Mitarbeiterin **Aljona Zeytunyan**, die gemeinsam mit **Wigen Aghanikjan** die Tierverteilungen durchführt, sieht bei ihren Besuchen der Empfängerfamilien oft Schafwolle, die zum Trocknen auf einer Leine hängt. Dadurch, dass die Menschen mehrere Schafe besitzen oder nachzüchten, können auch gelegentlich Tiere verkauft oder zur Fleischgewinnung verwendet werden.

Der Armut entkommen

Selbstverständlich werden die Familien zu Beginn mit einem Grundstock an Heu, Kraftfutter und Salz für die Tiere ausgestattet und von einem Tierarzt beraten. Auch dafür, dass die Schafe gesund und geimpft sind, wird gesorgt. Es wird kontrolliert, ob auch die Voraussetzungen für deren Haltung vorhanden sind: Weidefläche im Sommer und ein fester, warmer Stall für den kalten Winter. Vater Tevmur hat alles sorgfältig vorbereitet – die Ankunft des fünfköpfigen wuscheligen Familienzuwachs ist wie ein großes Fest für ihn.

Beim diesjährigen Schafprojekt erhalten 16 Familien jeweils fünf Schafe für den Start einer Viehzucht. Die

ersten drei neugeborenen Lämmer werden als Startkapital an weitere Haushalte abgegeben. Ihre Spende unter dem Stichwort „Armenien“ gibt Familien wie den Ajumjans konkrete Perspektiven und hilft ihnen bei der Verbesserung ihrer Lebensumstände. 25 Euro ermöglichen es, Heu für die Schafe von mehreren Familien anzuschaffen. Zur Impfung und tierärztlichen Behandlung der Nutztiere sind 40 Euro ein wertvoller Beitrag. Mit 115 Euro stellen Sie einer Familie ein Schaf zur Verfügung. Danke für Ihre Gabe, die dieses wichtige und nachhaltige Projekt unterstützt.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler



Die gefährliche Flucht überstanden: Dieser Junge aus Bergkarabach hält nach der Ankunft in einer Notunterkunft seine Habseligkeiten in einer Plastiktüte fest.

Verlorene Heimat Bergkarabach

Am 19. September 2023 startete Aserbaidtschan seine finale Offensive gegen die armenische Bevölkerung in Bergkarabach. Knapp 101.000 Menschen flohen in der Folge nach Armenien. Hoffnungszeichen stand Geflüchteten letzten Herbst unmittelbar zur Seite.

Nun planen wir, gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen Bergkarabach-Flüchtlinge und die Gemeinden, die sie aufgenommen haben, in den vier Provinzen Tawusch, Gegharkunik, Wajoz Dsor und Sjunik zu unterstützen. Dazu wollen wir menschenwürdige Unterkünfte bereitstellen sowie Hilfsgüter speziell für die bevorstehende Winterzeit.

Zudem bieten wir mit unserem lokalen Partner *Fund for Armenian Relief* psychosoziale Betreuung für traumatisierte Flüchtlingskinder in Sommerlagern an.

Video: [Das Schicksal einer Flüchtlingsfamilie aus Bergkarabach](#)





Beatrice Murekatete lebt mit ihren vier Kindern in einer einfachen, lichtlosen Lehmhütte. Die nächste Wasserstelle ist zwei Stunden Fußmarsch entfernt.



Einst Stall ihrer Ziegenherde, steht der Unterstand nun leer. Der Wassermangel zwang sie zur Aufgabe der Tiere und raubte der Familie eine essenzielle Einkommensquelle.

Video: Wasserversorgung verbessern



Ruanda

Kinder leiden unter Wassermangel

Im Distrikt Kamonyi stehen Kinder in der Nacht auf, um Wasser zu holen, bevor sie zur Schule gehen. Hoffnungszeichen hilft, die Situation zu verbessern.

„Ohne Wasser ist das Leben ein täglicher Kampf“, **Beatrice Murekatete**, Mutter von vier Kindern, beschreibt eindringlich ihre verzweifelte Lage. „Wir brauchen es für so vieles: Zum Kochen, Waschen und Trinken. Doch wir haben keine Quelle in der Nähe. Meine Kinder und ich stehen täglich um drei Uhr nachts auf, um an der nächsten Wasserstelle, die fast zwei Stunden Fußweg entfernt ist, Wasser zu holen.“ Erst danach können sie sich auf den Schulweg machen. Oft kommen sie zu spät. Nach der Schule bleibt den Kindern kaum Zeit zum Lernen, da sie im Haushalt mithelfen müssen. Diese Verpflichtungen beeinträchtigen ihre Bildung erheblich. Zudem stellt der weite Weg zur Quelle eine große Belastung für die Mutter dar: „Ich verliere dabei kostbare Zeit für die Feldarbeit, die unsere Ernährung sichert. Ziegen haben wir keine mehr.“

Viele Familien im Sektor Mugina im Distrikt Kamonyi, Südprovinz Ruanda, kämpfen mit akutem Wasser-

mangel, der ihre Gesundheit und ihren Alltag beeinträchtigt. „Für ein menschenwürdiges Leben sind Nahrung, Kleidung, Unterkunft und der Zugang zu sauberem Wasser essenzielle“, betont **Klaus Stieglitz**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen e.V. „Gemeinsam mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung verbessern wir in Ruanda die Trinkwasser- und Sanitärversorgung.“

Bis 2023 erhielten durch unser Projekt 947 Haushalte Zugang zu sicherem Trinkwasser, 200 Haushalte verbesserte Latrinen, und über 8.000 Schulkinder profitieren von zehn Regenwasserspeichern, die eine Wasserversorgung auch in Trockenzeiten ermöglichen. Ein Wassernutzerkomitee verwaltet die Infrastruktur, Hygieneclubs bieten Schulungen an. In drei Schulen wurden sechs spezielle Hygieneräume eingerichtet. Sie erleichtern jungen Mädchen die Hygiene. Hoffnungszeichen plant, das Projekt im Sektor Mugina aus-

zuweiten, um mehr Bedürftigen Zugang zu sauberem Wasser und Hygiene zu ermöglichen. Für Familien wie die von Beatrice Murekatete bedeutet dies eine bessere Zukunft.

Liebe Leserinnen und Leser, wenn Kinder nicht mehr stundenlang Wasser holen müssen, können sie zur Schule gehen und lernen. Das fördert ihre Gesundheit, die Bildungschancen und die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinden. 20 Euro (Spendenstichwort „Ruanda“) ermöglichen einen Hygieneworkshop, 80 Euro unterstützen den Latrinenaufbau und 100 Euro helfen maßgeblich bei der Erstellung von Trinkwassersystemen. Herzlichen Dank.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Eva Amann

Protestieren Sie für:

- die Begnadigung und Rehabilitierung des Menschenrechtsanwalts Steven Donziger



Protestieren Sie bei:

President Joseph Biden
The White House
1600 Pennsylvania Ave NW
WASHINGTON, DC 20500
USA

Botschaft der Vereinigten
Staaten von Amerika
S. E. Herrn
Alan Meltzer
Clayallee 170
14195 Berlin
Fax: 030 83051050
E-Mail:
feedback@usembassy.de



Der Anwalt Steven Donziger (m.) und Demonstrierende, darunter die Abgeordneten Cori Bush (l.) und Rashida Tlaib (r.), fordern am 12. Juni 2024 vor dem Weißen Haus dessen Begnadigung.

Unsere Menschenrechtsarbeit



USA

Rehabilitiert Steven Donziger!

30.000 Geschädigte einer Ölkatastrophe am Amazonas vertrat US-Anwalt Steven Donziger gegen den Ölgiganten Chevron. Mit Erfolg. Dann wurde er zur Zielscheibe des Konzerns.

Milliarden Liter Ölabfälle hatte der Ölkonzern *Chevron* bei Bohrungen im Amazonasgebiet auf die Böden der dort lebenden Indigenen geleitet – um Kosten zu sparen. Giftige Chemikalien und Schwermetalle gelangten in Umwelt und Gewässer und gefährdeten das Leben der Bewohner. Über 30.000 Menschen waren Anfang der 1990er Jahre von den Folgen einer der „schlimmsten Ölkatastrophen der jüngeren Geschichte“ betroffen, so berichtet *Amnesty International (AI)*. 1993 trat der US-amerikanische Anwalt **Steven Donziger** an, um den Menschen am Amazonas zu ihrem Recht zu verhelfen. In einem bahnbrechenden Rechtsspruch verurteilte ein ecuadorianisches Gericht den Konzern *Chevron* 2011 zu einer Entschädigungszahlung von 18 Mrd. US-Dollar. Der Betrag wurde später auf 9,5 Mrd. gesenkt. Er ist bis heute nicht bezahlt. Im Gegenteil. Das Ölimperium zog sein Vermögen aus Ecuador ab, um den Zugriff darauf zu

verhindern, und antwortete aus den USA mit einer Unterlassungsklage. Bald sah sich Donziger – wir berichteten im Januar 2022 – wegen Bestechung des Gerichts in Ecuador und Betrugs angeklagt. Als er seine elektronischen Geräte nicht zur Verwertung als Beweise herausgeben wollte, verurteilten ihn die USA zu Hausarrest, entzogen ihm Anwaltslizenz und Reisepass und froren seine Bankkonten ein. Fast drei Jahre verbrachte der Anwalt unter GPS-Ortung im Arrest, 45 Tage sperrte man ihn zusätzlich ins Gefängnis.

Willkürlich und parteiisch

Diese Strafe übersteige die gesetzlich vorgesehene Höchststrafe für die gegen ihn erhobenen Anklagen, so *AI*. Auch die *Vereinten Nationen (VN)* ordneten 2021 den Freiheitsentzug Donzigers als willkürlich ein. Wie *AI* beurteilte die *VN*-Expertengruppe das US-Gericht als parteiisch, das Verfahren als nicht fair und ohne jede Rechtsgrundlage.

Menschenrechtsexperten bezeichnen Verfahren wie das gegen Donziger als Einschüchterungsklagen. Umweltaktivisten, zivile Organisationen, im kritischen Journalismus tätige Menschen und andere Betroffene sollen damit finanziell geschädigt, verängstigt und mundtot gemacht werden. Im Namen all dieser Menschen rufen wir in unserer Protestaktion US-Präsident Joe Biden zur Begnadigung und Rehabilitierung Donzigers auf. Hierbei geht es auch darum, ein Zeichen gegen die Willkür großer Konzerne zu setzen. Bitte unterstützen Sie unseren Appell und setzen Sie gemeinsam mit uns ein Zeichen für Gerechtigkeit.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Anliegen für jeden Tag

Lasst uns also dem nachjagen, was dem Frieden dient und der gegenseitigen Auferbauung!
(Röm 14,19)

01. Eritrea

Die Regierung gehe schärfer gegen Gläubige vor. Innerhalb von zwölf Monaten seien mind. 218 Christen inhaftiert worden, stellte das Hilfswerk *Release International* aus London im Juli fest. Ca. 400 Christen seien im Juli in Haft gewesen, z. T. ganze Familien, darunter auch Kleinkinder. (Quelle: IDEA)

02. Armenien

Hunderttausend Armenier hatten im September 2023 nach der Eroberung Bergkarabachs durch Aserbaidschan nach Armenien flüchten müssen. Jeder vierte Armenier lebt in Armut. Hilfe ist möglich. Erfahren Sie mehr auf S. 4–5.



AFP / Diego Herrera Contreras

03. Sudan

Die Ausweitung der Kämpfe im Land und das Vorrücken der *Rapid Support Force* in den Bundesstaat Sennar bedrohten auch Zehntausende Flüchtlinge aus Äthiopien und Eritrea, warnte *Human Rights Watch* im Juli. Die Menschenrechtsorganisation befürchtet ein Vordringen der Miliz auch in die Bundesstaaten Gedaref und Kassala. (Quelle: HRW)

04. Äthiopien

Im Juli verzeichnete die Region Tigray einen Anstieg der Malariafälle um 60 %: Die wöchentliche Fallzahl stieg von zuvor 4.000 auf nun 7.000 Fälle. U. a. Medikamentenmangel habe zur weiteren Ausbreitung mit teils epidemischen Ausmaßen beigetragen, so die lokale Gesundheitsbehörde. (Quelle: Tropeninstitut.de)

05. Simbabwe

Die schlimmste Dürre im südlichen Afrika seit vierzig Jahren ließ die Behörden in Harare den Katastrophenzustand ausrufen. Mind. 7,6 Mio. Menschen landesweit bräuchten Hilfe. Z. B. im Bezirk Mudzi mit 164.000 Einwohnern stiegen die Fälle von Unterernährung innerhalb von drei Monaten um 20 %, so der Gesundheitsbeauftragte **Kudzai Madamombe** im Juli. (Quelle: Vatican News)

06. Kenia

Die durch angekündigte Steuererhöhungen ausgelösten landesweiten Proteste gingen im Juli weiter. Präsident **William Ruto** entließ die Regierung. Aktivisten sollen von Polizisten entführt worden sein. Polizeichef **Japhet Koome** trat nach Polizeigewalt mit vielen Toten zurück. (Quelle: Deutschlandfunk)

07. Bangladesch

Über 810 Schulen im Nordosten wurden im Juli wegen schwerer Überschwemmungen geschlossen, andere Schulgebäude dienten für die über zwei Mio. Flutopfer als Notunterkünfte. Auch Gesundheitseinrichtungen standen unter Wasser. Über 772.000 Kinder waren laut *Vereinten Nationen (VN)* durch die Fluten in Not. (Quelle: UNICEF)

08. Weltalphabetisierungstag

Weltweit können 750 Mio. Menschen älter als 15 Jahre nicht lesen und schreiben. Ursachen sind unzureichende Schulbildung, fehlende familiäre Unterstützung, Armut und mangelhafte Bildungspolitik. Besonders Armut und Geschlechterdiskriminierung behindern den Bildungszugang für Kinder, insbesondere für Mädchen sowie auch Frauen. (Quelle: UNESCO)

09. Äthiopien

Über 21 Mio. Menschen werden dieses Jahr laut *VN* auf humanitäre Hilfe angewiesen sein. Zwischen Juli und September wüssten voraussichtlich fast elf Mio. Bewohner nicht, wie sie in dem von Dürren, Überschwemmungen und Krieg gebeutelten Land etwas zu essen finden. (Quelle: Migazin)

10. Pakistan

Braut und Bräutigam müssen bei einer christlichen Hochzeit nach neuer Regelung der Nationalversammlung vom Juli mind. 18 Jahre alt sein. Bisher lag die Altersgrenze nach einem Kolonialzeit-Gesetz für Männer bei 16, für Frauen bei 13 Jahren. Derzeit ist ca. jede fünfte Braut minderjährig. (Quelle: UCA News)

11. Indien

Katholische Kirchenführer besuchten im Juli Premierminister **Narendra Modi** und drückten in einem Memorandum ihre Sorge zur Christenfeindlichkeit im Land aus. Tage später wurden im Bundesstaat Uttar Pradesh sieben Christen wegen „Konversionsversuchs“ verhaftet. (Quelle: Vatican News)

12. Mexiko

Christen seien in Landesregionen, die von Drogenkartellen beherrscht werden, von Gewalt bedroht, berichtete das christliche Hilfswerk *Open Doors* im Juli. Zwischen Oktober 2023 und April 2024 seien 57 Übergriffe wie Vertreibung, Morddrohung und Folter verzeichnet worden. (Quelle: Open Doors)

13. Algerien

Bis 2023 leiteten Pastor **Ahcene Ferchiche** und seine Frau eine Freikirche in Beni Douala. Je ein Jahr Haft drohte ihnen nun wegen „*ungenehmiger Ausübung einer anderen Religion als des Islams*“. Ein Gericht sprach sie im Juli frei. Die Christen-Minderheit Algeriens steht unter starkem Druck. (Quelle: Idea)

14. Südsudan

Bildung spielt eine entscheidende Rolle, um Menschen im Südsudan Perspektiven zu eröffnen und ihnen aus Armut und Abhängigkeit zu verhelfen. In einem umfangreichen Bildungsprojekt setzen wir uns dafür ein, Kindern und Jugendlichen den Zugang zu Schul- und Berufsausbildung zu ermöglichen. Lesen Sie dazu S. 10–11.



hoffnungszeichen

15. Internationaler Tag der Bildungsfreiheit

In Afrika und Asien bestehen die größten Defizite bei Bildungsfreiheit und Schulpflicht. Ursachen sind knappe Budgets,



Staatsschulden, schlechte Regierungsführung und mangelhafte Infrastruktur. Besonders betroffen sind Mädchen, Arme, Minderheiten und Menschen mit Behinderung. (Quelle: BMZ)

16. Weltweit

Nach der Corona-Krise sei die Impfskepsis weltweit gestiegen und die Impfraten bei Kindern gesunken, berichteten im Juli *Weltgesundheitsorganisation* und *VN*. Bewaffnete Konflikte erschwerten zudem den Zugang zu Impfungen. (Quelle: Tageschau)

17. Indien

Durch einen Monsun verursachte Hochwasser im Bundesstaat Assam forderten Anfang Juli 50 Tote. Große Flüsse wie der Brahmaputra traten über die Ufer. Über 1,6 Mio. Menschen in 2.800 Dörfern und 29 Bezirken waren betroffen. Tausende wurden evakuiert und in Notunterkünfte gebracht. (Quelle: Vatican News)

18. Sudan

Vor einer verheerenden humanitären Katastrophe warnten im Juli Helfer und Experten. Hilfsorganisationen ziehen sich laut Berichten weiter aus dem Land zurück. Die Sicherheit der Einsatzkräfte sei vermehrt gefährdet, die humanitäre Versorgung der Bevölkerung kaum mehr möglich. (Quelle: evangelisch.de)

19. Chile

Forscher befürchten ein Mega-Erdbeben. Seit 30. Juni bebte die Erde im Norden Chiles immer wieder leicht. Wissenschaftler sprechen von einem „*Erdbebenschwarm*“, der auf ein künftiges, größeres Beben hinweisen könnte. Die südamerikanische Kontinentalplatte stehe unter großem Druck. (Quelle: latina-press)

20. Mauretanien

Bei einem Bootsunglück am 4. Juli an der Küste Mauretaniens starben mind. 89 Geflüchtete aus Westafrika. Dutzende der ca. 170 Verunglückten werden vermisst, neun Menschen konnten gerettet werden. Laut der Organisation *Walking Borders* starben von Januar bis Mai mind. 4.880 Flüchtlinge im Meer bzw. werden vermisst. (Quelle: SZ)

21. Internationaler Tag des Friedens

„*Jeder kann einen Beitrag zum Frieden leisten – sei es durch Engagement in der Friedensarbeit, durch Gebete, Spenden oder einfach durch den respektvollen Umgang mit allen Mitmenschen. Lassen Sie uns gemeinsam ein Zeichen für den Frieden setzen!*“, so Erster Vorstand von Hoffnungszeichen **Klaus Stieglitz**.

22. Philippinen

Zwei Politiker und elf indigene Lehrer wurden Mitte Juli wegen „*Kindsmisshandlung*“ zu sechs Jahren Haft verurteilt. Menschenrechtler vermuten einen politisch motivierten Angriff. Die Angeklagten hatten sich 2018 bei Unruhen auf Mindanao um minderjährige Indigene gekümmert. (Quelle: Vatican News)

23. Gambia

Eine Gesetzesvorlage, die das 2015 eingeführte Verbot weiblicher Genitalverstümmelung wieder aufheben sollte, sorgte für Auseinandersetzungen im Parlament. Einstimmig lehnten die Abgeordneten am 15. Juli den Legalisierungsvorschlag ab und bekräftigten das Verbot. (Quelle: evangelisch.de)

24. Pakistan

Zum Tod wegen Blasphemie verurteilte das Anti-Terror-Gericht in Sahiwal am 1. Juli den jungen Christen **Ehsan Shan**. Im August 2023 soll er auf dem Videoportal *TikTok* eine beschädigte Koran-Seite geteilt haben, die als Grund für den Gewaltausbruch im christlichen Viertel der Stadt Jaranwala (Provinz Punjab) gilt. (Quelle: Fidesdienst)



hoffnungszeichen

25. Nigeria

In 33 von 36 Bundesstaaten des Landes wurden in der ersten Juli-Woche mehr als 2.100 Cholera-Fälle gemeldet – ein starker Anstieg gegenüber 1.579 registrierten Fällen in der Vorwoche. Die Sterblichkeitsrate liege bei 3 %. (Quelle: Tropeninstitut.de)

26. Somalia

Zwei von drei Binnenflüchtlingen im Land sind laut Menschenrechtsaktivisten Kinder. Insgesamt seien im Juli etwa 3,9 Mio. Menschen vor Gewalt, Umweltkatastrophen und Hunger innerhalb der Landesgrenzen auf der Flucht gewesen. Über 1,4 Mio. Kinder seien unterernährt. (Quelle: Vatican News)

27. Südsudan

Von Juli bis September seien voraussichtlich acht bis neun Mio. Menschen (bis zu 70 % der Bevölkerung) auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen, so eine Frühwarnrichtung der US-Entwicklungsbehörde *USAID* am 9. Juli. Gründe seien u. a. Konflikte, Überschwemmungen, Wirtschaftskrise. (Quelle: USAID)

28. Weltweit / DR Kongo

Etwa 300.000 Minderjährige weltweit leben nach *VN*-Angaben als „*Kindersoldaten*“. Besonders viele gibt es in der DR Kongo. Im Rahmen von Hilfsprogrammen gelänge oft keine Wiedereingliederung, die Rückfallquote sei hoch, so eine Studie der Ordensfrau **Rhyta Kimani**, Juristin aus Kongo-Brazzaville. (Quelle: Radio Vatikan)

29. Haiti

Der erste Wirbelsturm der Saison mit der höchsten Kategorie 5 hat Anfang Juli viele Schäden an Ernten und Häusern angerichtet. „*Gott sei Dank, wir leben noch*“, so **Massimo Miraglio**, Pfarrer der Gemeinde Pourcine. Laut *VN* sind mind. drei Mio. Kinder in der Karibik durch Naturereignisse bedroht. (Quelle: Fidesdienst)

30. Irak

Durch Verfolgung ist die Zahl der Christen von geschätzt 1,4 Mio. 2003 auf heute etwa 250.000 zurückgegangen. Um die Wiederherstellung aktiver christlicher Gemeinden in der Nive-Ebene und der Kirche allgemein bemühten sich u. a. die chaldäische und die syrisch-katholische Kirche. (Quelle: UCA News)



8.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene profitierten von der ersten Phase unseres Projekts. Viele von ihnen können nun in neu errichteten Schulgebäuden lernen.



Auch Trinkwasserbrunnen und hygienische Sanitäranlagen helfen dabei, dass vielen Schülerinnen und Schülern eine Ausbildung unter guten Bedingungen ermöglicht wird.

Video: Bildungschancen für Kinder im Südsudan



Südsudan

Gut ausgebildet und selbstbewusst

Unser groß angelegtes Projekt „Bildung schenkt Zukunft“ hat beachtliche Erfolge vorzuweisen. Derzeit geht es darum, die Bildungsinhalte zu vertiefen und auszubauen.

Die 15-jährige **Yar** muss jeden Tag drei Kilometer gehen, um die *Bischof-Deng-Majak-Grundschule* in Rumbek zu erreichen, in der sie die fünfte Klasse besucht. Sie ist eine gute Schülerin – eine Motivation dafür liegt auch in den Erwartungen, die ihre Eltern in ihre Schulausbildung legen. *„Sie haben mir erlaubt, meine Ausbildung fortzusetzen, und sie haben mir versprochen, dass ich nicht heiraten muss, bevor ich meine Ausbildung abgeschlossen habe.“* Damit sind Yars Eltern für südsudanesischen Verhältnisse schon recht modern eingestellt, denn noch immer wird gut die Hälfte aller südsudanesischen Mädchen vor ihrem 18. Lebensjahr verheiratet. Yar ist selbstbewusst und hat Pläne für ihre Zukunft. Das verdankt sie neben dem regulären Schulunterricht

auch einem Workshop, den sie zusammen mit Klassenkameradinnen besucht hat, in dem den Mädchen vermittelt wird, wie sie ihre Lebensentwürfe selbstbestimmt umsetzen können.

Infrastruktur für Schulen

Yar profitiert von den Aktivitäten unseres Projektes „Bildung schenkt Zukunft“. *„In den vergangenen fünf Jahren konnten wir wichtige Erfolge verbuchen. Dazu gehören beispielsweise der Bau von Schulgebäuden und Latrinen, das Bohren von Schulbrunnen, Trauma-Bewältigungsmaßnahmen und Initiativen zur Gleichstellung der Geschlechter. Wir sind sehr dankbar für die Hilfe aus Deutschland, ohne die das nicht möglich gewesen wäre“*, sagt **John Maluk**, der Projektverantwortliche der Diözese Rumbek, die gemein-

sam mit Hoffnungszeichen das sehr umfangreiche Projekt in den Bundesstaaten Lakes und Warrap ins Leben gerufen hat.

Chance für 16.000 Kinder

Rund 8.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene waren mit Unterstützung des *Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* Teil der ersten Projektphase von 2019 bis 2022. Aufgrund der Erfolge verlängerten wir unsere gemeinsame Bildungsinitiative um drei Jahre, bis Herbst 2025, woraus 16.000 weitere Heranwachsende Nutzen ziehen können. Um sich zu vergegenwärtigen, was diese Fortschritte bedeuten, muss man wissen, dass in der Region Rumbek noch etwa 60 % des Unterrichts unter Bäumen oder in desolaten Klassenräumen stattfindet und



dass es in vielen Schulen weder feste Gebäude noch Sanitäreinrichtungen gibt; oft mangelt es sogar an Möbeln oder Schulmaterial. Wir haben im Rahmen des Projektes deshalb an zwölf Schulstandorten Gebäude oder Unterstände gebaut, damit die Kinder vor Sonne, Wind und Regen geschützt lernen können. Zudem statteten wir Klassenräume mit Schreibtischen, Stühlen und Schreiftafeln aus und bauten sechs Brunnen für die Trinkwasserversorgung. Auch Latrinen gehören zur Grundausstattung unserer Neubauten.

Grund- und Berufsausbildung

Die Gebäude und technischen Einrichtungen, die mittlerweile vorhanden sind, bilden die Infrastruktur unseres Bildungsprogramms – mit Leben erfüllt werden sie durch die gemeinsame Arbeit der Lehrenden und Lernenden. Dazu gehören neben dem regulären Grundschulangebot, beispielsweise Berufsausbildungen für junge Erwachsene und Weiterbildungen des Lehrpersonals. Die Diözese Rumbek betreibt mit unserer Unterstützung insgesamt vier Berufsbildungszentren, in denen

junge Frauen und Männer die nötigen Fähigkeiten für verschiedene Berufe erwerben. Klempnerarbeiten, Installation und Wartung von solarbetriebenen Wasserpumpen sowie Computeranwendungen sind einige der Inhalte. Die meisten der Jugendlichen, die hier gelernt haben, sind heute selbstständig, denn diese Fertigkeiten sind im Südsudan heiß begehrt. Besonders benachteiligte Kinder werden nicht vergessen: Sechs Schüler mit Behinderungen wurden bisher mit Schulgeld, Schuluniform und Rollstühlen unterstützt.

Speziell für Mädchen und junge Frauen wie Yar werden zudem Workshops angeboten, die sie darin stärken sollen, sich in Familie und Schule zu behaupten und selbstbestimmt zu handeln. Hierbei geht es auch um grundlegendes Wissen, das den Mädchen oft fehlt: Themen wie Pubertät, Körperpflege, Sexualität und Gleichberechtigung sind noch gesellschaftliche Tabus. Ganz praktisch lernen die Mädchen unter anderem, wiederverwendbare Damenbinden selbst herzustellen – so können sie sich kostengünstig selbst versorgen und durch den Verkauf sogar ein kleines Einkommen erzielen.

Mit Fortsetzung unseres wirkungsvollen Projekts können wir das Leben von noch mehr jungen Menschen positiv verändern. Sie, liebe Leserinnen und Leser, können dabei helfen: Mit 25 Euro (Spendenstichwort „Südsudan“) übernehmen Sie die jährlichen Schulgebühren für ein Kind. 50 Euro unterstützen die Workshops für Mädchen. Und mit 200 Euro tragen Sie einen beachtlichen Anteil an der Berufsausbildung eines jungen Menschen bei. Haben Sie vielen Dank für Ihre bisherige und zukünftige Unterstützung!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin



Die 15-jährige Yar ist dankbar, dass sie in einem neuen Schulgebäude lernen kann, anstatt unter freiem Himmel sitzen zu müssen, wie es oft noch üblich ist.

Protestieren Sie für:

- die Wahrung der Religionsfreiheit
- den Schutz der Zivilbevölkerung

**Protestieren Sie bei:**

President	Botschaft der Bundesrepublik
Bola Ahmed Tinubu	Nigeria
Presidential Complex	S. E. Herrn Mohammed Bashir Basha
Aso Rock	Neue Jakobstraße 4
ABUJA	10179 Berlin
NIGERIA	Fax: 030 21230212
	E-Mail:
	info@nigeriaembassygermany.org



Der von Terroristen zerstörte Schlafsaal der Mädchenschule in Chibok: Ein Jahrzehnt nach der Entführung sind immer noch mehr als 90 Mädchen gefangen. Und die „Entführungsindustrie“ blüht.

Online protestieren



Nigeria

Entführungen als „Wettbewerb“

In Nigeria werden überdurchschnittlich viele Menschen Opfer von Entführungen. Die Täter machen auch vor Kindern nicht halt. Dahinter stecken professionelle Strukturen einer regelrechten „Lösegeldindustrie“.

Die Entführung von 276 Schülerinnen aus Chibok löste 2014 weltweit Entsetzen aus. Zehn Jahre sind seitdem vergangen. Die Täter: Islamistische Kämpfer der Terrorgruppe *Boko Haram*. Viele der inzwischen jungen Frauen sind heute frei, konnten fliehen – doch die Verletzungen und Traumata werden sie ihr Leben lang mit sich tragen. Von mehr als 90 der Verschleppten fehlt immer noch jede Spur. Seither wurden und werden „zahlreiche Schulen angegriffen, Schülerinnen entführt, vergewaltigt, getötet oder zur ‚Ehe‘ gezwungen“, schreibt die Menschenrechtsorganisation *Amnesty International*.

Christen besonders im Visier

Millionen Menschen kämpfen derzeit ums Überleben; Nigeria stecke in einer der schlimmsten wirtschaftlichen Krisen seiner Geschichte, berichtet der *Focus*. Lebensmittel, Benzin und Medikamente seien für viele mittlerweile unbezahlbar. Gleichzeitig wächst laut *tagesschau* seit Jahren

eine Entführungsindustrie bewaffneter Gruppen und organisierter Krimineller, die mit den Entführungen eine Art „Wettbewerb“ ausüben und sich dadurch Geldmittel beschaffen wollen.

Scheinbar besonders im Visier der Täter: Christen und christliche Einrichtungen. Innerhalb einer Woche seien im März in zwei Städten im Norden Nigerias 500 Menschen verschleppt worden, so eine *arte*-Reportage. Darunter waren mehr als 200 Schulkinder aus Kuriga im Bundesstaat Kaduna. Beispielhaft auch der am 22. Juni nachts aus seiner Pfarrei der katholischen Kirche *St. Raymond Damba* in Gusau, Bundesstaat Zamfara, entführte Priester **Mikah Sulaiman**. Er ist laut *Fidesdienst* inzwischen wieder frei. Der ebenfalls verschleppte katholische Pfarrer **Christian Ike** der *St. Matthew's Church* in Ajalli, Bundesstaat Anambra, befand sich bei Redaktionsschluss noch immer in den Händen seiner Entführer. Mitte Juli berichtete

P. Joseph Tile Nomhwange, Direktor für Mission und Dialog des *Katholischen Sekretariats von Nigeria*, „dass Christen täglich und auf verschiedene Weise verfolgt werden.“ Er forderte die Regierung auf, mehr für den Schutz der Menschen und die Gewährleistung der Religionsfreiheit zu tun, so *Vatican News*.

Mit unserer Protestnote an die Regierung Nigerias schließen wir uns dieser Bitte an, alles zu unternehmen, um solche Entführungen zu verhindern, bereits Entführte wieder freizubekommen und das Menschenrecht auf Religionsfreiheit zu schützen! Bitte unterstützen Sie diese Forderungen mit Ihrer Unterschrift.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Mit einem Vermächtnis können Sie Kindern wie der kleinen Jamila (5) helfen.



**Ihr Vermächtnis
schenkt Hilfe
schenkt Hoffnung
schenkt Liebe**

Ja, ich möchte den Ratgeber:

Vorname und Name

Straße, Postleitzahl und Ort

Telefonnummer / E-Mail (freiwillige Angabe)

In frankiertem Umschlag senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d,
78467 Konstanz, oder per E-Mail bestellen:
ratgeber@hoffnungszeichen.de



„Haben Sie Fragen? Ich bin gerne für Sie da, um Sie zu beraten. Auf Wunsch sende ich Ihnen den aktuellen Ratgeber zu.“

Rainer Metzger, Ansprechpartner zum Thema Testament und Nachlass-Spenden, Tel. 07531 9450-173.

Bitte Datenschutz-Hinweis auf der Rückseite beachten.



Abonnieren Sie unseren Newsletter

Es erwarten Sie:



- ✓ **Petitionen**
- ✓ **Einblicke in unsere Projekte**
- ✓ **Benachrichtigung bei Katastrophen**
- ✓ **Einladung zu Veranstaltungen**

Ein- bis zweimal monatlich.
Jetzt anmelden unter:



www.hoffnungszeichen.de/newsletter

14 Jahre für mehr Menschenwürde

Danke für Ihre Spende!



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:

Klaus Stieglitz

Vorstand:

Klaus Stieglitz (Erster Vorstand)
Miriam Schütze (Zweite Vorständin)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Ute Felgenhauer-Laier
Prin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:

Barbara Amann, Eva Amann, Chol Thomas
Dongrin, Eduard Goßner, Michaela Groß,
Sophie Happel, Martin Hofmann, Rainer
Metzing, Talina Oh, Sabrina Pohl, Klaus
Stieglitz, Dorit Töpfer

Redaktionsschluss / Auflage:

08.08.2024 / 29.300

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck (Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:

EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 05.05.2023 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

- 30,- Euro _____,- Euro
 monatlich vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- weltweit im Land _____
 Menschenrechte Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn
automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach
– jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten
für Zusendungen wie dem Hoffnungs-
zeichen-Magazin können Sie jederzeit
widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,
Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 9450-160
☎ 07531 9450-161

✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . v .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber / Zahler: Vorname, Name / Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

-EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom
13.05.2024 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützig-
keit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V.
anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher
nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.
Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte
Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zu-
wendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.

Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden
eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benö-
tigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen
Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE



Armenien

Tierzucht als Einkommensquelle: Unser Schafprojekt in Nordarmenien ebnet Familien wie den Ajumjans einen Weg aus Armut und Abhängigkeit. Ihre Unterstützung ermöglicht Familien einen hoffnungsvollen Neubeginn, ein selbstbestimmtes Leben in Würde. Bitte spenden Sie 25 Euro für Heu, 40 Euro für tierärztliche Behandlungen oder 115 Euro für ein Schaf. Danke für jede Gabe.

(Mehr auf S. 4–5)

Spendenstichwort: Armenien



Südsudan

Unser Bildungsprojekt in Rumbek kommt 24.000 Heranwachsenden zugute. Schulgebäude, Brunnen und Latrinen sind errichtet. Aktuell möchten wir vor allem die Bildungsinhalte ausbauen. Mit 25 Euro tragen Sie die Schulgebühr eines Kindes. 200 Euro sind ein großartiger Beitrag zur Berufsausbildung. Jede Gabe schenkt Kindern und Jugendlichen im Südsudan eine bessere Zukunft. Herzlichen Dank.

(Mehr auf S. 10–11) **Spendenstichwort: Südsudan**

Kenia

Lebensgefahr durch Extremwetter: Insbesondere Dürren haben gravierende Folgen für die nomadisch lebende Bevölkerung in Nordkenia. Mit dem Verenden ihrer Herden verlieren viele Menschen ihre Lebensgrundlage. Hunger ist die Folge. Gemeinsam möchten wir Betroffenen beistehen. Mit 47 Euro sichern Sie einer Familie einen Monat lang die Ernährung. Vielen Dank für jede Spende.

(Mehr auf S. 3)

Spendenstichwort: Kenia

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.



Pfrin. Sibylle Giersiepen
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

*Eine Tauffeier am
Erntedanksonntag:*

*Ein wunderbar
geschmückter Altar mit Obst, Gemüse und
Blumen. Und davor sitzen die herausgeputzten
Kinder mit dem Täufling. Ein unvergessliches
Bild! Und ein paar Parallelen?*

*Für eine gute Ernte ebenso wie für die Erziehung
von Menschen sind viel Arbeit und gute Bedin-
gungen zum **Wachsen** nötig, und doch entzieht
sich das Wachsen und Heranwachsen der vollen
Kontrolle und Machbarkeit. Wir müssen **warten**,
bis die Ernte reif ist. Wir müssen unseren Kin-
dern Raum zum Wachsen lassen.*

*Wir brauchen **Hoffnung**, dass uns die Ernte
schließlich ausreichend ernährt und dass unsere
Kinder eines Tages selbstständig und zufrieden
ihr Leben gestalten können, weil sie bekommen
haben, was sie brauchen.*

*Weil das nicht immer für alle selbstverständlich
ist, gehört für mich der **Dank** an Gott dazu,
dem wir das Wachsen **vertrauensvoll** in die
Hände legen können.*

Einen gesegneten Erntedanktag wünscht

Sibylle Giersiepen

